



Drei Tage beim Bienenonkel.

Von Carl Schenkling.

1. Am ersten Tage.

Endlich war er gekommen, der holde und langersehnte, der vielbefungene Frühling! Ueber Nacht war er eingezogen, und am frühen Morgen sangen ihm die zurückgekehrten Lerchen den Willkomm in jubelvollen Liedern. Aber auch Alles, was Leben und Odem hatte, jauchzte in neuer Lust und Wonne. Und je weiter des jungen Frühlings milde Herrschaft sich ausdehnte, um so lauter ertönte Sang und Klang überall, um so lebendiger ward es in der ganzen Natur. Die Bäume trieben ihre schwellenden Knospen hervor; die Wiesen und Fluren kleideten sich bald in saftiges Grün; unten läuteten Schneeglöckchen die noch schlafenden Kinder der Flora munter, dann kam das herzige Veilchen und das bescheidene Gänseblümchen. Ihnen folgten bald andere nach, der Kirschbaum und der Apfelbaum wie Riesen unter ihnen, und Blüten Schnee hing bald an allen Hecken. Drauf schwirrte das lustige Volk der Käfer, Schmetterlinge und Immen daher, gaukelte, scherzte und tummelte sich in und über der Blütenpracht, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. O welche Wunder bewirkt der Frühling! Wer wüßte nicht von etwas Schönerem zu